

Bernd Birgmeier (Hrsg.)

Coachingwissen

Bernd Birgmeier (Hrsg.)

Coachingwissen

Denn sie wissen nicht,
was sie tun?



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Kea S. Brahms

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-16306-2

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

Bernd Birgmeier

Coaching in Fußnoten! – Ein Essay zum Coaching, zum Wissen und zum Coachingwissen.....	15
--	----

Teil I:

Allgemeine Grundlagen, Rahmentheorien und Metamodelle zum Coachingwissen

Peter Heintel & Martina Ukowitz

Vielfalt ermöglichen. Eine reflexive Annäherung an Rolle und Funktion einer Rahmentheorie im Coaching.....	33
--	----

Astrid Schreyögg

Die Wissensstruktur von Coaching	47
--	----

Karin Martens-Schmid

Wissensressourcen im Coachingdialog	61
---	----

Eric Mührel

Coaching als Dialog. Eine anthropologische Grundlegung des Coachings.....	73
---	----

Gisela Steins

Coaching als soziale Situation: Eine sozialpsychologische Perspektive	81
---	----

Harald Geißler

Die inhaltsanalytische „Vermessung“ von Coachingprozessen	93
---	----

Teil II:

Psychologische Grundlagen des Coachingwissens und psychotherapieorientierte Coachingforschung

Siegfried Greif

Grundlagentheorien und praktische Beobachtungen zum Coachingprozess.....	129
--	-----

Christopher Rauen, Alexandra Strehlau & Marc Ubben

Eine integrative Theorie über die grundlegenden Wirkzusammenhänge im Coaching.....	145
--	-----

<i>Hansjörg Künzli & Niklaus Stulz</i> Individuumsorientierte Coaching-Forschung	159
<i>Julius Kuhl & Alexandra Strehlau</i> Handlungspsychologische Grundlagen des Coaching: Anwendung der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI)	171
<i>Maja Storch</i> Motto-Ziele, S.M.A.R.T.-Ziele und Motivation.....	183
<i>Tanya Faude-Koivisto & Peter Gollwitzer</i> Wenn-Dann Pläne: eine effektive Planungsstrategie aus der Motivationspsychologie.....	207
<i>Gernot Hauke</i> Kognitiv-affektive Schemata im Coaching	227
<i>Serge Sulz</i> Die Störungs- und Interventionstheorie des Strategischen Coachings	243
<i>Peter Szabó</i> Eine Theorie der Theorielosigkeit – lösungsorientierte Annahmen im Coaching.....	255
 Teil III: Spezifikationen des Coachingwissens	
Ausbildungsorientiertes Coachingwissen	
<i>Eric Lippmann & Gisela Ullmann-Jungfer</i> Coaching und Coaching-Masterlehrgang am IAP Zürich: eine Verbindung von Ansätzen aus der Gruppendynamik, der Gestalt- und der hypnosystemischen Beratung ..	269
<i>Bernd Schmid</i> Pragmatische Konzepte im Coaching – am Beispiel von zwei Persönlichkeits- und zwei Kommunikationskonzepten sowie einer Spiegelungs-Übung	283
<i>Ulrich Dehner</i> Transaktionsanalyse im Coaching.....	299
 Coachingwissen im Kontext unterschiedlicher Coaching-Konzepte und -Ansätze	
<i>Rolf Arnold</i> LehrerCoaching – Herzstück einer transformativen Weiterbildung von Lehrkräften	313
<i>Christoph J. Schmidt-Lellek</i> Life-Coaching als Anleitung zur Selbstsorge.....	323

Heidrun Strikker & Frank Strikker

Komplementär-Coaching: Herausforderungen an Coaching im Change und
in der Krise 337

Führung, Organisation und Management – Implementation von Coachingwissen in den unternehmerischen Alltag

Susanne Klein

Resilienz im Führungcoaching 355

Claudia Peus, Dieter Frey & Susanne Braun

Einsatz von Gruppenworkshops in Kombination mit Individualcoaching zur
Förderung von Führungskompetenzen 363

Jean-Paul Thommen

Coaching für ein Management 2. Ordnung 375

Gerhard Fatzer & Sabina Schoefer

Coaching als Begleitung von Transformationsprozessen. Person und
System entwickeln 385

Epilog

Bernd Birgmeier

Coachingwissen = handlungswissenschaftliches Wissen? 405

Die Autorinnen und Autoren 411

Vorwort

Im Blick auf die noch relativ kurze, doch äußerst erfolgreiche Entwicklungsgeschichte befindet sich Coaching in der Folge seines rasanten Aufstiegs im Dienstleistungssektor in den letzten Jahren aktuell an den Schwellen einer Professionalisierungsstufe, auf der es nun deziert um Fragen nach der Notwendigkeit und Möglichkeit einer explizierten Coachingforschung, einer wissenschaftlichen Fundierung, Begründung und Theoriebildung dieser innovativen Begleitungs-, Betreuungs- und Unterstützungsform geht. Die Tür an dieser Schwelle, die den Eingang zu den „Gebäuden der Wissenschaft(lichkeit)“ markiert, steht weit offen; doch die Flure, die zu den unterschiedlichen disziplinären Departements, Forschungszentren und theoriegefüllten Schatzkammern führen, bleiben für das Coaching im Verborgenen – so lange der Schritt über diese Schwelle nicht gewagt und die Erfahrung gemacht wird, dass bei der ersten Bewegung ohnehin schon der Bewegungsmelder für die notwendig Be- (und vielleicht auch Er-)leuchtung in diesem Gebäude sorgte.

Und dabei geht es gar nicht so sehr darum, wer den ersten Schritt tut: die Wissenschaftler oder die Coachs. In vielen Fällen handelt es sich glücklicher- und idealerweise dabei ohnehin um eine symbiotische Verschmelzung beider Funktionsbereiche bzw. Lebensformen – eben um wissenschaftlich ausgebildete Coachs oder um Coachs, die auf die Wissenschaften und um Wissenschaftler, die auf das Coaching zugehen. Wichtig ist nur die einhellige Überzeugung, dass Coaching und Wissenschaft (irgendwie) zusammen gehören – vor allem dann, wenn die nächsthöhere Stufe der Professionsbildung im Coaching erreicht werden will.

Die Autorinnen und Autoren des vorliegenden Sammelbandes haben Pionierarbeit geleistet und mit der Beleuchtung der Frage nach dem Coachingwissen eine Bewegung eingeleitet, die – betrachten wir nur die seit jeher zu beobachtenden populistischen Missbräuche und Ausbeutungen des Coachingbegriffs auf diversen Coachingmärkten – längst überfällig war. Sie haben sich gemeinsam in die wissenschaftlichen (Denk-)Gebäude begeben, um aus verschiedenen Perspektiven heraus vor allem die Relevanz und den Nutzen eines theoretisch fundierten und durch Forschung gewonnenen Wissens im Coaching zu diskutieren. Denn im Kontext anderer Wissensformen kann ein theoretisches und wissenschaftlich fundiertes Wissen wichtige Auskünfte darüber geben, *warum* wir im Coaching *so* (und nicht anders) handeln; darüber hinaus begründet und legitimiert es die Beraterische Praxis und es hilft beim Verstehen, Erklären, Interpretieren und Beschreiben unterschiedlicher Situationen, in denen der Klient befangen ist. Vor allem aber trennt es die „Spreu vom Weizen“ auf dem Feld derjenigen, die sich „Coach“ nennen, in jene, die wissen, was sie tun und andere, die eben nicht wissen, was sie tun.

Im Hinblick auf die Tatsache, dass wir es jedoch in der Coachingpraxis mit einer in der Regel sehr komplexen Vielfalt unterschiedlicher sozialer Phänomene und Situationen zu tun haben, greift der Bezug auf eine Theorie häufig zu kurz; daher ist ein umfassendes Coachingwissen auch nur über eine Vielzahl von Theorien und Forschungen aus unterschiedlichen Wissensgebieten gewährleistet. Dementsprechend müssen wir uns heute, wenn

wir nach den zentralen theoretischen Wissensbezügen und -grundlagen von Coaching suchen, an unterschiedlichen Disziplinen orientieren, wie beispielsweise an der Psychologie (samt ihrer Teil- und Regionaldisziplinen; der Psychotherapie etc.), den Erziehungswissenschaften, der Philosophie, den Wirtschafts- und Managementwissenschaften und vielen anderen Disziplinen. Jede dieser Disziplinen liefert ein gesichertes, spezifisches, methodologisch und gegenstandsbezogen erforschtes und auf unterschiedlichen anthropologischen Vorannahmen basierendes Wissensspektrum, das auch als Grundlage für die Entwicklung von professionellen, seriösen Coaching-Ansätzen und -Konzeptionen und als Fundament für eine konkrete Coachingforschung dient, mit der theoriebasierte Identitäts- und Professionsbildungsprozesse im Coaching vorangetrieben werden können.

Da ein solch heterogener „Gegenstand“ wie das theoretische Coachingwissen dementsprechend eben nur durch ein ebenso vielfältiges und differenziertes Betrachten aus unterschiedlichen Perspektiven erschlossen werden kann, lag das erkenntnisleitende Interesse im Rahmen der Konzeptionierung dieses Forschungs- und Publikationsprojekts zunächst einmal darin, die einzelnen Betrachtungs-, Argumentations-, Zugangs- und Herangehensweisen aller Autorinnen und Autoren zum Themenkomplex „Coachingwissen“ einzuholen und zu sammeln, um hierüber Konturen und Strukturen einer oder mehrerer wissenschaftlicher Forschungstendenzen *im* und *für* Coaching zu identifizieren.

Die Fülle, Vielfalt und Qualität der konkreten Ideen, Konzepte, Ansätze und Konturierungen der einzelnen Experten zum Bestand und zur Funktion von Coachingwissen ist – betrachtet man nun die Ergebnisse der Diskussion – überwältigend und belegt eindrucksvoll, wie wichtig und notwendig eine explizite Coachingforschung zur Schaffung eines genuinen Coachingwissens für die Zukunft von Coaching sein wird. Erstmals konnten hierdurch zentrale und wesentliche Grundlegungen und Strömungen für eine wissenschaftliche (Neu-) Orientierung im Coaching kenntlich gemacht werden, die für weiterführende Diskurse zwingend vorausgesetzt und fruchtbar gemacht werden können (ja: müssen).

Alle Beiträge der Autorinnen und Autoren in diesem Sammelband lohnen, sehr intensiv studiert zu werden. Sie bieten – mit jeweils unterschiedlichen Themen, Aspekten und Gegenständen – vielfältige Basen für eine Intensivierung der Forschung im jeweiligen Themenkontext, aus dem heraus die Experten ihre jeweils spezifische Perspektive auf das Coachingwissen darstellen. Aus diesem Grund ist allen, die das weite Feld des Coachingwissens systematisch erkunden wollen, empfohlen, das Buch von der ersten bis zur letzten Zeile zu lesen.

Nichtsdestotrotz gehen – wie es auch die Gliederung in diesem Band offenbart – die meisten Beiträge der Autorinnen und Autoren zum Coachingwissen in gleiche oder zumindest in ähnliche Richtungen, mit denen einerseits allgemeine Überlegungen, Grundlegungen und Positionierungen zum wissenschaftlichen Wissen und Erkennen sowie zu interdisziplinären Theorien und Grundannahmen im Coaching dargelegt werden; andererseits werden konkrete Tendenzen deutlich, die sich insbesondere auf die Fülle psychologischer Wissens beziehen und eine genuine Coachingforschung, eng angelehnt an der Psychotherapieforschung, favorisieren. Darüber hinaus enthält das vorliegende Buch Spezifikationen im Hinblick auf die Frage nach einem Coachingwissen, das einmal aus der Perspektive spezifischer psychologisch-therapeutischer Schulen mit dem Fokus auf die Ausbildung, zum zweiten im Kontext spezieller Coaching-Konzeptionen und -Ansätze und schließlich anhand eines interdisziplinären Coaching-Blicks auf die Implementationsmöglichkeiten und Funktionsverortungen von Coaching in den unternehmerischen, managerialen Alltag vorgestellt wird.

Eine Aufteilung in diese drei Hauptsektoren bzw. -kategorien ist der für eine Systematisierung notwendigen Grundüberlegung geschuldet, von einem allgemeinen zu den vielfältigen Facetten spezifischen Coachingwissens überzuleiten. Dementsprechend wird – als Einführung in den Gesamtkontext der Zentralfrage, die dieses Publikationsprojekt überdeckt – zuallererst die heikle Frage nach der Rolle der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie im Allgemeinen, deren Funktion für eine „Verwissenschaftlichung“ und Theoriebildung im Coaching im Speziellen gestellt (Bernd Birgmeier). Der Standpunkt, mit dem diese Hauptfrage nach dem Coachingwissen sozusagen aus einer Metaperspektive fokussiert wird, wird von mehreren Autorinnen und Autoren aufgenommen, um – im Teil I dieses Buches – grundlegende Annahmen und Konturen zu einer Rahmentheorie sowie deren Rolle und Funktion im Coaching darzulegen (Peter Heintel & Martina Ukowitz) und allgemeine metamodelletheoretische Grundlegungen zu einer Strukturierung diverser, aufeinander bezogener Wissensstrukturen im Coaching und in den Coaching-Konzeptionen vorzustellen (Astrid Schreyögg). Ebenso werden in diesem Teil wichtige Wissensressourcen skizziert, die im Coachingdialog – mit besonderer Betonung auf implizitem Wissen und Beziehungswissen – zur Förderung der Selbstreflexion generiert werden können (Karin Martens-Schmid) und anthropologische (Eric Mührel) sowie sozialpsychologische (Gisela Steins) Verortungen von Coaching vorgenommen. Last not least wird – auf der Basis einer empirisch gesicherten inhaltsanalytischen „Vermessung“ von Coachingprozessen – Licht in das Dunkel eines mittlerweile beinahe unüberschaubar gewordenen Praxisdschungels gebracht und es werden Kategorien sowie Dimensionen entwickelt, mit denen die unzähligen Coachingpraxen klar und eindeutig systematisiert werden können (Harald Geißler).

Mit dieser inhaltsanalytischen Vermessung von Coachingprozessen wird die Brücke geschlagen zu Überlegungen, die – in einem zweiten großen Hauptteil dieses Bandes – explizit in das weite Feld eines psychologisch fundierten Coachingwissens hineinreichen und die die Möglichkeiten, Potentiale und Grenzen einer stark an der – vorwiegend an Grawe orientierten – Psychotherapieforschung diskutieren. Dabei wird zunächst eine Vielzahl wissenschaftlicher Grundlagentheorien aus verschiedenen und therapieschulenübergreifenden Forschungs- und Praxisfeldern herangezogen, um zentrale Wirkfaktoren und -prinzipien zu extrahieren und zu bestimmen, die dann in eine integrative Theorie zum ergebnisorientierten Coaching münden und in dieser – empirisch gestützt – konkretisiert und für eine zukunftsfähige Coachingforschung fruchtbar gemacht werden können (Siegfried Greif). Im Anschluss daran werden im Rahmen einer integrativen Theorie über die grundlegenden Wirkzusammenhänge im Coaching diese, auf Ergebnisorientierung und Selbstreflexion basierenden, psychologischen Grundlegungen spezifiziert und in die Klienten-Perspektive sowie in strategische, prozessuale Umsetzungsmodularitäten eines Coachings, das sich an vielerlei Grundbedingungen zu halten hat, übertragen (Christopher Rauen, Alexandra Strehlau & Marc Ubben). Die Frage nach der – auch für die Evaluationsforschung notwendige – Wirkung und Wirksamkeit von Coaching wird in der Regel jedoch von Wissenschaftlern und Praktikern unterschiedlich gewertet und beantwortet; während die einen an der generellen Wirksamkeit von Interventionen, die anderen eher am Einzelfall interessiert sind, deutet sich durch eine in den Anfängen stehende, aus der Psychotherapieforschung abgeleitete individuumorientierte Coaching-Forschung eine interessante und zukunftsweisende Möglichkeit zur Überbrückung dieses Dilemmas und zur Integration unterschiedlichster Perspektivitäten an (Hansjörg Künzli & Niklaus Stulz). Im Zeichen der Integration steht auch die auf der Basis handlungspsychologischer Grundlegungen und Erkenntnisse entwickelte, äußerst fundierte Theorie der

Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI), mit der verschiedenartige Persönlichkeitstheorien, empirische Befunde und neurobiologische Grundlagen zu einer Theorie der willentlichen Handlungssteuerung verbunden werden und mit der besonders die Prozesse der Selbststeuerung und Selbstregulation von Klienten theoretisch erklärt und praktisch angeleitet werden können (Julius Kuhl & Alexandra Strehlau). Ausgehend von diesen handlungspsychologischen Theoriekonzepten für ein grundlegendes Coachingwissen können weitere Forschungsbereiche und -themen abgeleitet werden, die vor allem persönlichkeits-, motivations- und volitionsorientierte Erkenntnisse aufgreifen und konkretisieren. Beispiele hierfür sind einerseits Forschungen zur Typologisierung von Zieltheorien und Überlegungen zur Entwicklung neuer Zieltypen, wie beispielsweise den Motto-Zielen, mit denen die engen Grenzen bekannter und bewährter Zielkonzeptionen im Coaching, wie die S.M.A.R.T.-Ziele, überwunden werden können (Maja Storch); andererseits wird das motivationspsychologische Forschungsprogramm der sog. Wenn-Dann Pläne als äußerst effektive und ebenso vorrangig an Zielen orientierte Selbstregulationsstrategie im Coachingkontext vorgestellt (Tanya Faude-Koivisto & Peter Gollwitzer). Ein weiterer theoretischer Ansatz, der sich auf motivationale, emotionale und persönlichkeitspezifische Erkenntnisinteressen stützt und sowohl klinisch-psychologische, entwicklungs- als auch sozialpsychologische Befunde mit denen der modernen Hirnforschung integriert, ist die Störungs- und Interventionstheorie des Strategischen Coachings, mit der einerseits die besondere Funktion kognitiv-affektiver Schemata im Erleben und Verhalten des Klienten erklärt und für die praktische Arbeit mit dem Klienten fruchtbar gemacht werden kann (Gernot Hauke), andererseits können mit dieser Theorie auch die psychischen Systeme in ihrer Vernetzung mit sozialen und biologischen Systemen expliziert werden (Serge Sulz). Im Kontext dieses Reigens psychologischer und psychotherapeutischer Forschung zur Generierung von Theorien für ein Coachingwissen ist die Rolle und Funktion einer wissenschaftlichen Begründung von Coaching durch Theorien jedoch nicht unbestritten. Eine Theorie der Theorielosigkeit, die auf Annahmen des lösungsorientierten Ansatzes im Coaching verweist (Peter Szabó), zeigt alternative Zugänge zu einem spezifischen Coachingwissen auf.

Ein dritter Themenkomplex ist all jenen Spezifikationen des Coachingwissens gewidmet, mit denen – eben – spezifische Fragestellungen und Positionierungen von Wissensstrukturen aus mehreren Kontexten heraus vorgestellt werden. Solche Spezifikationen beziehen sich einerseits auf die Vielfalt eines Wissens, das aus unterschiedlichen psychologisch-therapeutischen Richtungen, wie z.B. aus psychoanalytischen, humanistisch-psychologischen und kybernetisch-linguistischen Schulen stammt und das vor allem in der Coaching-Ausbildung zum Tragen kommt – so, wie wir es beispielsweise am integrativen curricularen Ausbildungskonzept des Coaching-Masterlehrgangs am IAP Zürich ersehen können, das sich unter anderem aus dem Fundus der Ansätze aus der Gruppendynamik und aus gestalt- und hypnosystemischen Beratungsansätzen speist (Eric Lippmann & Gisela Ullmann-Jungfer) oder am Ausbildungsprogramm des ISB Wiesloch, das auf einer Reihe pragmatischer Ansätze basiert (Bernd Schmid). Darüber hinaus haben aber auch transaktionsanalytische Konzepte (Ulrich Dehner) für die Theorie, Praxis und Ausbildung im Coaching eine wichtige, auf ein spezifisches Coachingwissen hinweisende Funktion.

Auf der anderen Seite stellen ausgereifte Coachingkonzepte und -Ansätze jeweils eine eigene, eine kontextübergreifende „Familie“ des Wissens im Coaching dar, das gleichermaßen für die Ausbildung, vor allem aber für die praktische Anwendung von Coaching relevant ist und das hier an den Beispielen der Ansätze eines LehrerCoachings (Rolf Arnold), eines

Life-Coachings (Christoph Schmidt-Lellek) und eines Komplementär-Coachings (Heidrun Strikker & Frank Strikker) zur Diskussion gestellt wird.

Last but not least kann ein weiterer, ein dritter Teilbereich, mit dem ein spezifischer Wissensrahmen im und für das Coaching gesteckt werden kann, extrahiert werden, der sich explizit auf den unternehmerischen Alltag bezieht und darin vor allem die Rollen und Funktionen des Coachings im Kontext von Führung, Organisation und Management festlegt. Hierzu werden einerseits konkrete wissenschaftliche Objekt- und Gegenstandsbereiche, hier am Beispiel der Resilienzforschung, als wichtige Wissenslieferanten für eine „Führung in Krisenzeiten“ erschlossen (Susanne Klein) und es werden interessante sozialpsychologische, Individualcoaching mit Gruppenworkshops kombinierende Forschungsprojekte vorgestellt, mit denen – empirisch nachgewiesen – eine Förderung von Führungskompetenzen und eine Steigerung der Effizienz in der Führungsaufgabe erzielt werden können (Claudia Peus, Dieter Frey & Susanne Braun). Weitere interessante Möglichkeiten einer Implementation und Funktionsverortung von Coaching in den unternehmerischen und organisationalen Alltag bieten Konzepte, mit denen – auf der Basis systemisch-konstruktivistischen Denkens – Coaching als Instrument für ein Management 2. Ordnung begriffen werden kann, wodurch sowohl für die einzelne Führungskraft als auch für das Unternehmen sinnvolle Veränderungs- und Gestaltungsspielräume eröffnet und genutzt werden können (Jean-Paul Thommen). Gleichermaßen aus einer systemischen Perspektive rekrutiert lässt sich Coaching – im Kontext zu Supervision und Organisationsentwicklung – in seiner vorrangigen Funktion der Begleitung von lern-, entwicklungs- und veränderungsbedingten Transformationsprozessen in die unterschiedlichsten Strukturebenen der Organisation optimal einbinden – mit dem Ziel, auf allen Ebenen all diejenigen Potentiale und Wissensressourcen zu offenbaren und zu nutzen, mit denen auch der Komplexität der Beratungsanliegen hinreichend Rechnung getragen wird (Gerhard Fatzer & Sabina Schoefer).

Sämtliche drei Hauptkategorien des in diesem Publikationsprojekt systematisierten Coachingwissens sollten jedoch nicht als voneinander eindeutig abgrenzbare Wissensbereiche für das Coaching (miss)verstanden werden; sie befinden sich alle „unter einem Dach“ des Wissensgebäudes für Coaching und stellen lediglich Bereiche, Sektoren und Konturen spezifischer Richtungen zur Strukturierung unterschiedlicher Wissensbereiche in der Coachingforschung dar, die den jeweils akademischen und disziplinären Herkunft, den methodologischen Zugängen sowie den Interessenschwerpunkten der Experten geschuldet sind. Demnach ist der Übergang zwischen den hier aufgeführten drei Kategorisierungen fließend; denn: ein Grundlagentext, eine Rahmentheorie oder ein Beitrag zur Psychotherapieforschung ist auch wichtig für Ausbildungskonzeptionen – und umgekehrt; ebenso enthalten die meisten speziellen Coaching-Ansätze und -konzepte Erkenntnisse aus der Coaching-/Psychotherapieforschung oder sie beziehen sich auf wissensstrukturelle Metamodelle, die wiederum in der Ausbildung vermittelt werden – gleichgültig, ob sie sich nun auf wissenschaftliche Objektbereiche, organisationale Sachverhalte oder auf Fragen zur Führung und zum Management beziehen.

Dass das gesamte und auch hier gesammelte Wissen zum Coaching vorrangig ein interdisziplinäres und multiperspektivisches Wissen darstellt, das jeweils eigene Wissensbereiche und Themen umfasst, die wiederum nur mit Hilfe unterschiedlicher, methodologischer Zugänge überhaupt „sichtbar“ gemacht werden können, liegt freilich am derzeit noch sehr heterogenen und vielgesichtigen Wesen des Phänomens Coaching. Dennoch verführen die Beiträge in diesem Band dazu, mit Hilfe handlungswissenschaftlicher Überlegungen eine Skizze zu entwerfen, mit denen ein gemeinsamer wissensbezogener Nenner deutlich

wird und mit dem metamodelltheoretische Konturen zur Systematisierung allgemeinen und spezifischen Coachingwissens abschließend zur Diskussion gestellt werden können (Bernd Birgmeier).

Es sei an dieser Stelle allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an diesem Projekt und für ihr großes Engagement sehr herzlich gedankt. Dank ihrer hervorragenden Arbeit ist dieses erste Haus am *Platz des Coachingwissens* – wie es die Beiträge eindrucksvoll zeigen – sehr groß und stabil gebaut worden, sehr vielfältig und vielstöckig, bunt, lebendig und von „guten Geistern“ bewohnt und – selbstredend – nach allen Seiten offen für alle, die sich für ein fundiertes Coachingwissen interessieren und den Fortschritt dieser Beratungsform vorantreiben und in eine gesicherte Zukunft führen wollen. Es bleibt zu hoffen, dass noch viele Häuser dieser Art entstehen mögen ...

Bernd Birgmeier